

21.09. | 2015

## Schwellenländeranleihen: Derzeit mehr Chancen als Risiken



Lutz Röhmeier, LBB-Invest, zu Schwellenländern: "Ihr Wachstum dürfte 2015 im Schnitt 4,2 statt der ursprünglich prognostizierten 4,7 Prozent betragen, was verkraftbar erscheint."

### **Festverzinsliche aus Emerging Markets bieten derzeit höhere Chancen als Risiken, sagt Lutz Röhmeier, Portfoliomanager bei LBB-Invest. Das gelte vor allem für Titel in Lokalwährungen – trotz der Turbulenzen rund um China.**

Lutz Röhmeier, Fondsmanager bei LBB-Invest, hält Anleihen in lokalen Währungen für sehr günstig. Das gelte vor allem für Schuldtitel aus Schwellenländern. "Die Skepsis der Marktteilnehmer hat zu starken Übertreibungen nach unten geführt", sagt Röhmeier. Seiner Einschätzung nach überwiegen die Chancen nun eindeutig die Risiken – trotz der schwächelnden Konjunktur in China und einer möglichen Zinswende in den USA.

Die Rentenmärkte der Schwellenländer stehen seit 2013 unter Druck. Damals reduzierte die US-Notenbank ihre Anleihekäufe, was viele Investoren zum Umstieg auf Dollar-Papiere bewegte. Als die Rohstoffpreise nachgaben und Konjunktur- sowie Inflations Sorgen aufkamen, folgten weitere Abflüsse aus Emerging Markets. Nach Röhmeiers Einschätzung ebbt diese Belastungen nun ab. "Viele Staaten haben wirtschaftliche Ungleichgewichte abgebaut, ihre Währungen erheblich abgewertet und die Leitzinsen angehoben", sagt er. "Hinzu kommt, dass ausländische institutionelle Anleger Rentenpapiere aus den Schwellenländern stark untergewichtet haben."

### **Comeback in Sicht**

Der Portfoliomanager erwartet, dass Lokalwährungsanleihen in den kommenden Wochen wiederentdeckt werden. Die Abwertung der chinesischen Währung ändert an seiner Einschätzung nichts: "Der Markt sieht die Anpassung viel zu skeptisch." Röhmeier glaubt auch nicht daran, dass die Schwellenländer in eine Rezession rutschen. "Ihr Wachstum dürfte 2015 im Schnitt 4,2 statt der ursprünglich prognostizierten 4,7 Prozent betragen, was verkraftbar erscheint", sagt er. Den Grund für die Sommerturbulenzen an den Finanzmärkten sieht der Experte in der Auflösung sogenannter Carry Trades. Das erkläre, warum ausgerechnet der Euro in die Höhe schoss, als die Turbulenzen an den Devisenmärkten eskalierten.

Der Fondsmanager zeigte sich zuversichtlich, dass eine Leitzinsanhebung in den USA in Schwellenländern nicht erneut eine Kapitalflucht auslösen würde. Aus der Perspektive europäischer Investoren könnte ein US-Zinsschritt Ende dieses Jahres die Währungen der Schwellenländer sogar stützen, sagt er. Deren Wechselkurse orientierten sich nämlich stärker am US-Dollar als am Euro. (fp)

Quelle: **FONDS professionell ONLINE** | [www.fondsprofessionell.de](http://www.fondsprofessionell.de)